



Pressemitteilung von AGRI Fribourg Freiburg

27.09.2026

Die Ablehnung der Ernährungsinitiative bestätigt die Verbundenheit der Bevölkerung mit einer vielfältigen Landwirtschaft und Ernährung

Die Ernährungsinitiative wird von der Freiburger Stimmbevölkerung mit 71,7 % der Stimmen deutlich abgelehnt. Für das Nein-Komitee bestätigt dieses Ergebnis den Willen der Bevölkerung, weiterhin selbst zu entscheiden, was auf ihrem Teller landet. Gleichzeitig unterstreicht es die Bedeutung eines starken und vielfältigen Landwirtschafts- und Ernährungssektors.

Mit der deutlichen Ablehnung der Initiative mit 71,7 % der Stimmen spricht sich die Freiburger Bevölkerung gegen einen stärkeren staatlichen Einfluss auf die landwirtschaftliche Produktion und die Konsumgewohnheiten aus. Für das Nein-Komitee bestätigt das Ergebnis damit die Bedeutung der Wahlfreiheit.

Die Ablehnung zeugt zudem von der Verbundenheit mit einer vielfältigen Landwirtschaft, in der auch Lebensmittel tierischen Ursprungs ihren Platz haben. Die vorgeschlagenen Massnahmen trugen den Gegebenheiten in der Praxis und den agronomischen Grundlagen nicht ausreichend Rechnung. Eine zukunftsfähige Landwirtschaft muss die topografischen und klimatischen Bedingungen sowie die jeweiligen Möglichkeiten der einzelnen Regionen berücksichtigen. Diese Vielfalt ermöglicht es den bäuerlichen Familien, entsprechend den lokalen Gegebenheiten zu produzieren, die Besonderheiten jeder Region bestmöglich zu nutzen und auf die Nachfrage der Märkte zu reagieren.

Stärkung des Selbstversorgungsgrads ernst nehmen

Die Initiative zielte unter anderem darauf ab, den Netto-Selbstversorgungsgrad auf mindestens 70 % zu erhöhen. Auch wenn das Nein-Komitee der Ansicht ist, dass die vorgeschlagenen Massnahmen nicht der richtige Weg waren, muss der Wille zur Stärkung der inländischen Produktion ernst genommen werden. Die Abhängigkeit der Schweiz von Lebensmittelimporten bereitet einem Teil der Bevölkerung Sorgen, insbesondere vor dem Hintergrund der geopolitischen Unsicherheiten.

Inländische Produktion stärken

Das Ergebnis ist auch ein Auftrag an Politik und Verwaltung: Die Rahmenbedingungen müssen es ermöglichen, die inländische Produktion sowie den Landwirtschafts- und Ernährungssektor zu stärken und gleichzeitig dessen Vielfalt zu erhalten.

Wirtschaftlich starke Familienbetriebe sind für die Versorgungssicherheit, die Pflege der Landschaft, die dezentrale Besiedlung des Landes und die Vitalität der ländlichen Regionen unverzichtbar.

Ziel muss es sein, dem Schweizer Landwirtschafts- und Ernährungssektor zu ermöglichen, nachhaltig möglichst viele Lebensmittel für die Bevölkerung zu produzieren und gleichzeitig die natürlichen Ressourcen zu erhalten.

Das Nein-Komitee dankt der Freiburger Bevölkerung abschliessend für ihre breite Unterstützung sowie allen Organisationen, Unternehmen, Parteien und Persönlichkeiten, die sich im Abstimmungskampf engagiert und zu einer sachlichen Diskussion über die Ernährungsinitiative beigetragen haben.

Informationen :

Adrian Brügger, Präsident

079 356 82 51

Robin Philipona, Interimsdirektor

079 851 97 91